

Wie ein Altersklub gegründet wurde : "das Leben beginnt mit 60"

Autor(en): **Wolf, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **33 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie ein Altersklub gegründet wurde

«Das Leben beginnt mit 60»

Unter diesem Titel lud Gottlieb Duttweiler im «Brückenbauer» alte Leute zu einer Aussprache ins Klubhaus ein. Am 15. April 1953 fanden sich dort 110 Frauen und Männer ein. Frl. Marie-Louise Schumacher, Herr G. Duttweiler und Herr Dr. Roth, Zentralsekretär der Stiftung «Pro Senectute», führten in ihren Ansprachen aus, dass man im Alter nicht verzagen dürfe, dass ältere Leute sich noch viele schöne und genussreiche Stunden verschaffen können, wenn sie sich geistig oder körperlich noch mit irgendeiner Liebhaberei beschäftigen können und sich aneinanderschliessen.

Nach diesen Ansprachen ergab sich eine ziemlich lebhaft Diskussion, in der ein alter Mann erklärte: «Ich bin jetzt 80 Jahre alt und lebe ganz einsam. Was ich wünsche, ist nichts weiter, als dass ich mich hie und da mit andern Menschen unterhalten kann.» Eine 84jährige Frau flüsterte dem Schreiber dieser Zeilen ins Ohr: «Ich bin jetzt 84 Jahr alt, aber i würd halt schüli gern na öppedie es Jässli chlopfe!»

Beide Aussagen waren rührend in ihrer Bescheidenheit und Offenheit.

Um möglichst viel Anregungen und Wünsche zu vernehmen, wurde ein Ausschuss von zwanzig Frauen und Männern gebildet, dessen Aufgabe es sein sollte, Wünsche und Anregungen für die Gestaltung von geselligen Veranstaltungen vorzubringen. In diesem Ausschuss wurde dann angeregt, dass den alten Leuten vor allem die Möglichkeit zu einem ungezwungenen Gedankenaustausch oder zu einem Spiel gegeben werde, dass man gemeinsam Spaziergänge unternehme und eventuell irgendwelche Kurse organisiere, wenn das Bedürfnis hierfür vorhanden sei.

Der «Grosse Ausschuss» wählte dann aus seiner Mitte einen «Kleinen Ausschuss» von sieben Mitgliedern, der Wege finden sollte, wie die verschiedenen Anregungen praktisch durchgeführt werden könnten.

Dieser «Kleine Ausschuss» stellte ein 8-Punkte-Programm auf:

1. Die neue Vereinigung, an der sich alle über 60 Jahre alten Frauen und Männer beteiligen können, wird «Klub der Aeltern» getauft.

2. Die Klubschule stellt für die Versammlungen einen Saal im Klubhaus gratis zur Verfügung, wo sich die Mitglieder zu einer gemütlichen Plauderstunde oder zu einem Spielchen (Jass, Bridge oder Schach) treffen können. Die Mitglieder stellen gute Zeitschriften als Lesestoff zur Verfügung.
3. Jeden Dienstagnachmittag wird ein Teekränzchen veranstaltet. Von 4—5 Uhr gibt es Vorträge, Filme oder musikalische Darbietungen. Mitglieder erzählen aus ihrem Leben, andere tragen Gedichte vor oder es wird gesungen und musiziert. Am Selbstbedienungsbuffet können Getränke und Speisen gekauft werden.
4. Mitglieder des Arbeitsausschusses sind bereit, an Sonntagnachmittagen gemütliche Spaziergänge mit Alleinstehenden durchzuführen. In einem Mitteilungskasten, den die Klubschule zur Verfügung stellt, werden diese Ausflüge und Sonderdarbietungen bekannt gemacht.
5. Es werden mit wanderfreudigen Mitgliedern auch grössere Ausflüge unternommen.
6. Wenn das Bedürfnis vorhanden ist, werden Kursgruppen in den verschiedensten Fächern organisiert.
7. Als weitere Aktionen für Tatenbedürftige werden angedeutet: Freizeitwerkstatt, Kinderhütendienst, Besuchsdienst für Kranke, Briefwechsel mit Alleinstehenden, die abseits wohnen.
8. Der Klub ist offen für alle Frauen und Männer über 60 Jahren. Alle sind eingeladen, unverbindlich und unentgeltlich die Veranstaltungen zu besuchen und neue Gäste mitzubringen.

Was wurde aus diesem reichhaltigen Programm verwirklicht?

Die Mitglieder (es sind heute etwa 160) treffen sich jeden Dienstagnachmittag im Klubhaus. Alle 14 Tage findet eine besondere Veranstaltung statt: Vorträge, Vorlesungen, musikalische Darbietungen werden geboten, Filme vorgeführt. Zu diesen Veranstaltungen stellt uns die Klubschule den Konzertsaal und die Apparaturen in uneigennütziger Weise unentgeltlich zur Verfügung. Die entstehenden Auslagen werden durch freiwillige Spenden gedeckt, welche die Mitglieder in ein Kässchen werfen.

An den Zwischen-Dienstagen wird geplaudert, kleinere Deklamationen geboten; es wird ein Jässchen geklopft oder ein Rätselraten durchgeführt. Oft wird auch gesungen, wozu die Klubschule Liedertexte zur Verfügung stellt.

An schönen Sonntagen werden Spaziergänge und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung der Stadt unternommen, an denen jeweilen 6—15 Personen teilnehmen.

Im November 1953 meldeten sich acht Frauen zum Besuch eines Bastelkurses, in dem Stofftiere und Puppen hergestellt wurden.

Vor Weihnachten wurden Strickarbeiten übernommen und diese mit Wäsche und Kleidungsstücken an die Pfarrämter von armen Berggemeinden versandt. Kranke Mitglieder werden besucht und mit kleinen Geschenken bedacht, wofür sie sehr, sehr dankbar sind.

Lektüre steht reichlich zur Verfügung, doch macht niemand davon Gebrauch, da immer grosser Betrieb herrscht. Zu den Veranstaltungen erscheinen regelmässig 60—120 Personen.

Jeden Herbst wurde eine Carfahrt unternommen, 1953 nach Amden, 1954 nach dem Schwarzenberg. An diesen Fahrten nahmen 110 Mitglieder teil.

Weihnachtsfeiern wurden durchgeführt, zu denen die Mitglieder kleine Geschenke brachten, die dann verlost wurden.

Schlussbetrachtung: Sah man am Einführungsabend viel verbitterte, vergrämte und vereinsamte Menschen, so hat sich das heute total geändert. Neue Bekanntschaften werden geschlossen, sogar Freundschaften entstehen und manche Mitglieder erklären, dass sie den kommenden Dienstag vor Ungeduld kaum zu erwarten vermögen. Ueberall sieht man frohe Gesichter. Es ist, als ob die Leuten eine zweite Lebensblüte durchmachen.

Das Blühen und Gedeihen der Institution ist zum grossen Teil dem grosszügigen Entgegenkommen der Klubschule zu verdanken.

A. Wolf

Ist nicht jede Stufe, die man augenblicklich aufwärtssteigend betritt, ein Glück? Und ist nicht der Treppenabsatz, auf dem man einen Moment still hält und sich nochmals fasst und alles zusammenfasst, eine Seeligkeit?

Wilhelm Raabe